

Marktberichte

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **35 (1919)**

Heft 22

PDF erstellt am: **10.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

nicht wußte, was aus dem Frieden wird, wollten sich auch in unserer Branche, wie in den meisten anderen, die ausländischen Käufer in keine größeren Geschäfte einlassen. Es wurde nur bezogen, was durchaus nötig war, den dringendsten Bedarf zu decken.

Dazu stellte sich bald der Druck der ausländischen Konkurrenz ein. Aus Deutschland und Österreich wurden Massenangebote zu Preisen gemacht, die infolge der Valutaverhältnisse zu den unsrigen in gar keinem Verhältnis standen. Die Kaufleute der Zentralstaaten fürchteten anfänglich, die Waren könnten ihnen von der Entente mit Beschlag belegt werden und trachteten daher, ins neutrale Ausland abzuschieben, soviel sie nur konnten. Der Schweizerische Holzindustrieverein sah sich genötigt, in Eingaben an den Bundesrat die Regelung des Importes zu begehren, wie das seitens anderer Industrien, die sich vor einer ähnlichen Situation sahen, ebenfalls getan wurde. Aus Gründen, die hier nicht näher erörtert werden können, wurde den Gesuchen nicht entsprochen. Die Transportverhältnisse und die Formalitäten, die mit der Ausfuhr verbunden waren, bildeten so starke Hemmnisse, daß das, was wirklich hereingebracht werden konnte, eine Kleinigkeit von dem ausmacht, was offeriert worden ist. Die ausländischen Offerten bewirkten ein Sinken der Preise und beunruhigten namentlich diejenigen unter den Sägern, die über die Marktlage und die internationalen Marktverhältnisse keinen Überblick haben. Die Preise sind seit Neujahr langsam aber stetig zurückgegangen. Diese Erscheinung steht im Gegensatz zu den Verhältnissen auf ausländischen Marktplätzen. In Skandinavien, Finnland, und auch in Canada sind die Preise seit Abschluß des Waffenstillstandes nicht nur gehalten worden, sondern sie sind auch gestiegen. In den Ländern der Zentralmächte trat nach der Katastrophe ein empfindlicher Rückschlag ein; heute zeigt der Markt sowohl in Deutschland wie in Österreich wieder steigende Tendenz.

Der Bedarf an Holz ist namentlich in Frankreich und Italien, die für uns zunächst in Betracht fallen, sehr groß, ebenso in Belgien und England, die für uns als Bezüger allerdings weniger in Frage kommen. Wir dürfen aber nicht vergessen, daß als Lieferanten für diese Länder nun auch die bisherigen Feinde, und zwar in allererster Linie auf den Plan treten. Sicher werden auch Deutschland und Österreich nicht über greifbare Vorräte verfügen, die nur einigermaßen den Bedarf decken, aber sie werden infolge der Valutaverhältnisse billiger liefern können. Ihre Preise werden auf die unsrigen drücken. Wenn daher auch angenommen werden kann, daß sich für die vorhandenen Vorräte verhältnismäßig rasch Abnehmer finden lassen, so muß doch davor gewarnt werden, Hoffnungen auf steigende Preise zu setzen. Der Säger wird froh sein dürfen, wenn er am Holz, das er im letzten Jahre gekauft hat, nicht allzu schwere Verluste erleidet, d. h. wenn er es so absetzen kann, daß es ihm einigermaßen die Selbstkosten deckt. Alle diejenigen, welche im vergangenen Herbst kopflos dreingeschossen sind, werden ohne teures Reugeld nicht davonkommen.

Im Inland, das vor dem Kriege nicht nur die eigene Produktion absorbierte, sondern auch auf starke Zufuhren vom Auslande angewiesen war, nimmt der Bedarf infolge des Anziehens der Bautätigkeit langsam zu. Immerhin ist dieser Bedarf heute noch recht bescheiden. Wo nicht die dringende Not es erfordert, wird im Bauen Zurückhaltung beobachtet, weil man allgemein immer noch hofft, die Preise würden in der Folge wesentlich zurückgehen. Diese Hoffnung dürfte sich allerdings als trügerisch erweisen; die steigenden Arbeitslöhne, die verkürzte Arbeitszeit, hohe Frachten, teures Geld, gesteigerte

Steuern und Abgaben werden die Preise hoch halten. Wenn auch da oder dort eine Erleichterung eintritt, so wird das auf die Preisbasis im allgemeinen nicht von erheblichem Einfluß sein.

Resümierend kann die Situation wie folgt charakterisiert werden. Momentan sind im Lande bedeutende Vorräte an unverkauften Schnittwaren vorhanden. Das Rundholz dazu ist unter dem Einflusse der Kriegskonjunktur zu sehr hohen Preisen gekauft worden. Selbstverständlich wurden auch die Verarbeitungskosten unter dem Einflusse der allgemeinen Teuerung ganz erheblich gesteigert. Der Waffenstillstand brachte im Export eine Stockung, die bis heute ange dauert hat. Unter dem Drucke dieser Stockung und der Konkurrenz aus Deutschland und Österreich sind seit Neujahr die Preise nach und nach gewichen. Es ist wahrscheinlich, daß nach Friedensschluß die Nachfrage zunehmen wird, ohne daß aber auf ein wesentliches Steigen der Preise gerechnet werden darf, hauptsächlich infolge der für den Export ungünstigen Valutaverhältnisse. Der Inlandsbedarf ist im Zunehmen begriffen, würde aber keinesfalls genügen, um die einheimische Produktion zu absorbieren.

Über das hinaus kann über die künftige Entwicklung auf dem Holzmarke nicht viel gesagt werden, wenn man sich nicht vom sichern Boden der Tatsachen entfernen und ins Gebiet der Spekulation begeben will.

Verbandswesen.

Zum zweiten Sekretär des Schweizerischen Gewerbeverbandes wurde an Stelle des demissionierenden Dr. Cottier, unter Vorbehalt der Bestätigung durch den Zentralvorstand gewählt: Herr Fürsprecher Hans Galleazzi, Sekretär im Amt für Arbeitslosenfürsorge.

Marktberichte.

Karbidpreise für den Schweizerkonsum per 100 kg:

Fr. 51.—	in Wagen von	10 Tonnen
" 52.—	"	5
" 53.—	bei Lieferungen über	1000—4950 kg
" 54.—	"	200—1000 "
" 55.—	"	50—200 "

Ware unverpackt, ab Werk. Zuschlag für Spezialförnungen (geförntes und sortiertes Karbid bis zu 50 mm) 3 Fr. per 100 kg. Große Karbidtrommeln (zirka 100 Kilo Inhalt) werden mitgeliefert zum Preise von 10 Fr.; kleine Trommeln (zirka 50 kg Inhalt) zum Preise von 6 Fr. Die Trommeln können zur Neufüllung an das Karbidwerk zurückgesandt werden.

Der Verein deutscher Spiegelglasfabriken erhöhte mit sofortiger Gültigkeit den Teuerungsaufschlag für sämtliche Fabrikate auf 75 %.

Verschiedenes.

† Zimmermeister Gottlieb Sidler in Männedorf, im Hasenacker, starb nach langem Leiden am 20. August im Alter von 45 Jahren.

† Schreinermeister Gottlieb von Däniken-Stiesel in Niedergösgen (Aargau) starb nach langer Krankheit am 24. August im Alter von 38 Jahren.

Der für das Schweizerische Holzgewerbe vorgelegte Landesstarif ist in der Urabstimmung von den Mitgliedern des Schweizerischen Holzarbeitervverbandes mit starker Mehrheit abgelehnt worden. Da die Lohn-